

Putinland

Leonid Wolkow

Droemer Verlag 22.-EUR



Leonid Wolkow lernte bereits als Schüler die deutsche Sprache und durfte sogar – damals noch in der Sowjetzeit- als Austauschschüler nach Deutschland reisen. So erlebte der junge Leonid bereits als Schüler eine deutsche Familie, das Leben in einer Demokratie und im Kapitalismus. Bis heute ist Wolkow mit der ehemaligen Gastfamilie befreundet. Er studierte Informatik in seiner Heimatstadt Jekaterinburg und begann 2009 sich politisch zu engagieren. Wolkow geriet in den Kreis um Alexej Nawalny und wurde sein wichtigster Mitarbeiter. Vier Jahre sammelte er praktische politische Erfahrung in der städtischen Duma (Parlament) von Jekaterinburg. 2013 leitete er die Kampagne für Alexej Nawalny zur Bürgermeisterwahl in Moskau. Dann geriet er immer mehr ins Visier der russischen Geheimdienste und verließ Russland. Seit 2019 lebt er mit seiner Familie im Exil in Litauen. Nawalny galt als der einzige wirklich gefährliche Gegner für den Präsidenten Putin. Er führte die Opposition an und konnte auch viele junge Leute gewinnen. Nach Nawalnys Tod 2024 – vermutlich eine Ermordung im Gulag - ist die russische Exil-Opposition zersplittert. Wolkow und Julia Nawalnija versuchen die verschiedenen Kräfte zusammenzuhalten. Michael Chodorkowskij, ehemaliger Oligarch, lebt in England, er verbrachte 10 Jahre im Gulag und vertritt eine andere Gruppe der Opposition. Die beiden Oppositionsparteien haben unterschiedliche Vorstellungen von einem Russland ohne Putin.



In seinem Buch **Putinland** beschreibt Wolkow in sehr treffenden Bildern das heutige Russland als Mafia – Staat. Die Strukturen seien die gleichen: Putin als Pate und die Oligarchen als seine Leutnants. Wie auch andere Oppositionelle erklärt Wolkow immer wieder: Der Westen geht auf Putin als Staatsmann zu, dieser ist aber Mafia-Boss und in Putins Reich sind Parlament, Gerichte usw. reine Attrappen, keine Institutionen der Gewaltenteilung. Der ehemals starke russische Föderalismus mit selbständigen Gouverneuren ist aufgelöst. Alle Macht ist zentralisiert, in Putins Hand. Putin erlaubt dem einzelnen großen Reichtum wenn der betreffende Oligarch bereit ist, große Projekte (z.B. Krimbrücke) allein zu finanzieren. Außerdem müssen sich alle aus der Politik raushalten.

In den 1990 – er Jahren gab es den Versuch in Russland ein demokratisches System einzuführen. Dieses hat Putin in seiner nun 25 – jährigen Amtszeit immer mehr in eine Diktatur umgebaut. Wer sich ihm widersetzt, seine Macht gefährdet, riskiert sein Leben. Es gibt hunderte ungeklärte Todesfälle unter den Oligarchen und hohen Beamten. Dabei wird sich nicht einmal die Mühe gegeben die Morde zu verschleiern. Geradezu epidemisch sind die Stürze von Balkonen oder aus Fenstern. Die Staatspropaganda, die in den russischen Haushalten den ganzen Tag über non-stop läuft, sorgt dafür, dass die Menschen Putins Lügen glauben, zumal die meisten zu westlichen Nachrichten keinen Zugang haben. Die Indoktrination, die Gehirnwäsche Europa als den Feind und Putin als den Retter anzusehen, hat nach dem Zeugnis vieler Exil-Russen und Osteuropa- Experten geklappt. Besonders nach dem Überfall auf die Ukraine sind viele Russen der Meinung, dass dieser Krieg notwendig war, da die Nato-Staaten Russland bedrohen würden. – Schritt für Schritt zeigt Wolkow wie Putin auch über Verfassungsänderungen den Staat nach den Strukturen der Mafia umgebaut hat. Ähnlich wie bei der echten Mafia werden ständig neue Konflikte geschaffen, welche die

Oligarchen untereinander austragen müssen um zu verhindern, dass einer dem Paten gefährlich werden könnte. Wolkows These ist, dass der Putinismus Putin nicht überleben wird, dazu sei er zu stark auf Putin zugeschnitten. Dieser hat bisher auch keinen Nachfolger ausgewählt. Was folgt dann?

Es ist ein düsteres und erschreckend feindliches brutales Bild, das Wolkow von Russland zeichnet. Er warnt die Politiker des Westens eindringlich weiterhin naiv an eine Dialogbereitschaft des Kremlherrschers zu glauben. Wie viele Diktatoren braucht Putin Krieg um im Inneren des Landes das Volk in Furcht und Abhängigkeit zu halten.

Christina Kupczak